

fleidet, Gesicht und Bewegung zeigen, er sei betroffen und nachdenkend, nicht erschüttert, kaum bewegt.

Wenden wir nun die Augen sogleich auf das entgegengesetzte Tischende, so sehen wir Bartholomäus, der auf dem rechten Fuß, den linken übergeschlagen, steht, mit beiden ruhig auf den Tisch<sup>5</sup> gestemmtten Händen seinen übergebogenen Körper unterstützend. Er horcht wahrscheinlich zu vernehmen, was Johannes vom Herrn ausfragen wird: denn überhaupt scheint die Anregung des Lieblingsjüngers von dieser ganzen Seite auszugehen. Jakobus der jüngere, neben und hinter Bartholomäus, legt die linke Hand auf Petri Schulter, so wie Petrus<sup>10</sup> auf die Schulter Johannis, aber Jakobus mild, nur Aufklärung verlangend, wo Petrus schon Rache droht.

Und also wie Petrus hinter Judas, so greift Jakobus der jüngere hinter Andreas her, welcher als eine der bedeutendsten Figuren mit halbaufgehobenen Armen die flachen Hände vorwärts zeigt, als ent-<sup>15</sup>schiedenen Ausdruck des Entsetzens, der in diesem Bilde nur einmal vorkommt, da er in andern weniger geistreich und gründlich gedachten Werken sich leider nur zu oft wiederholt.

## M. Zeitgenossen der Classiker.

Zur selben Zeit, als Goethe und Schiller ihre unsterblichen Werke dich-<sup>20</sup>teten, wirkte noch eine Anzahl von Schriftstellern, die in ihren Producten zum Theil an jene anknüpften und sich besonders auf dem Gebiete des Romans und des Dramas hervorthaten.

1. Der Roman erhielt durch Goethe und Schiller neue Anregung. „Göz von Berlichingen“ und „Die Räuber“ riefen eine Menge Ritter- und<sup>25</sup> Räuberromane hervor, während sich an „Werthers Leiden“ die sentimentalen Romane angeschlossen, von denen als der berühmteste der schon früher genannte „Siegwart“ (1776) von Joh. Mart. Miller hervorzuheben ist. An sie reihten sich die Familienromane, die besonders von Joh. Jak. Engel und Aug. Heinec. Lafontaine gepflegt wurden. Am<sup>30</sup> bedeutendsten aber sind die humoristischen Romane, die zunächst durch die Engländer, namentlich durch Sterne und Swift, angeregt wurden, und in denen sich vor allen Theodor Gottlieb v. Hippel, Georg Christoph Lichtenberg, insbesondere aber Jean Paul Friedrich Richter auszeichneten.

Jean Paul wurde 1763 zu Wunsiedel im Fichtelgebirge geboren, stu-<sup>35</sup>dierte zu Leipzig und verbrachte die erste Zeit seines Lebens, angewiesen auf Privatunterricht und schriftstellerischen Erwerb, in großer Dürftigkeit. Erst später erhielt er vom Herzoge von Hildburghausen den Titel eines Legationsrathes und einen Jahresgehalt anfangs vom Fürst-Primas von Dalberg, dann vom Könige von Baiern, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, ohne Amt<sup>40</sup> ganz seiner Neigung zur Dichtkunst sich hingeben zu können. Er starb 1825 zu Baireuth, wo er die letzte Zeit seines Lebens sich aufhielt. — Jean Paul hat eine große Anzahl humoristischer und satirischer Romane, sowie kleinere Schriften geschrieben, die sich durch eine merkwürdige Darstellung und Schreibweise auszeichnen, wogegen sich Schiller und Goethe in den Xenien aussprachen. Von<sup>45</sup> seinen Werken sind als die vorzüglichsten hervorzuheben: „Die unsichtbare